Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik

Herausgeber: Widerspruch

Band: 3 (1983)

Heft: 6

Artikel: Kulturzerstörung & Widerstandskultur : von der Zerstörung einer Arbeiterkultur zur politischen Kultur des Widerstands

Autor: P.F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-652561

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kulturzerstörung & Widerstandskultur

Von der Zerstörung einer Arbeiterkultur zur politischen Kultur des Widerstands.

Statt einer Einleitung. Vom hemmungslosen Interesse der Politik an Kultur.

Der wahre Faschismus von heute besteht in der gigantischen kulturellen Angleichung, der man Rebellion und Verweigerung entgegensetzen muss, 'Werte', die Widerstandskraft erzeugen gegen die Zerstörung des Menschlichen, eine Zerstörung, die Hauptziel der heutigen Machthaber ist.

P.P. Pasolini

Vom Kulturschock zum kulturellen Identitäsverlust: man gibt sich krisenbewusst, der Kultur kann wieder zugemutet werden, was Politik fatal verspielt hat. Das Reden von und über Kultur feiert Hochkonjunktur. In ausgeklügelten Kulturkonzepten, Initiativen und Scenarien wird emphatisch Kulturpolitik programmiert. Nicht so sehr Demokratie als Kultur, vielmehr Kulturdemokratie, eine schön grosse Versöhnungsgemeinschaft, in der Kulturetablishment, Basiskultur und Subkultur endlich wieder ins Gespräch kämen, die 'Kulturleichen' nicht mehr abgeschmackt in der Gosse, nein, geschmacksvoll eingebettet, die sogenannte Sinnentleerung, Sprachlosigkeit und Heimatlosigkeit vertraut aufgehoben wären. Schliesslich fehlt es nicht an Motiven zu kulturalisieren, was die 80er Bewegungen an Ausbruchsphantasien und Widerstandspotentialen, an Zerrissenheiten und Erschütterungen hinterlassen haben. Offene Kommunikation tut not, schon aus präventiven Gründen.
Diese Kulturpolitik, die nun ihre Selbstaufwertung wittert, baut nach wie vor auf der handfesten Illusion, es konfrontiere sich ohnehin machtlose Kultur mit kulturloser Macht. Ganz so, als täte institutionelle Politik über Kultur nicht die legitimatorische Staatsmoral einer Öffentlichkeit zementieren, deren Verkehrsformen so zwangslos und gewaltfrei, wie sie scheinen, nicht sind.

*

Monopolisierte Presse- und Medienapparaturen stehen indessen sicherer denn je in der Pflicht eines staatlichen Interesses, 'Meinungsbildungsfreiheit' und 'Konsumsouveränität' ein Bild von Öffentlichkeit zuzuordnen, das die Produktion und Befriedigung des Massenpublikums zu garantieren versteht.

Sowenig die Verstrickung von institutioneller Öffentlichkeit und Kommerz neu ist, das bürgerliche Informationsmonopol hat nicht nur die Massenmanipulation im Griff, es gestaltet kulturpolitisch die Herstellung des 'sozialen Konsenses' aus: Kultur leistet an dieser Stelle den komplementären, unterhaltsamen Dienst am Staat, den Politikersatz. Am Werke ist eine Ästhetisierung der politischen Inkompetenz, die bürgerliche Selbstentmündigung. Deshalb hält Kulturpolitik angestrengt an der Trennung von Kultur und Politik fest. Mit Kulturförderungen betreibt sie die Autonomie des Kulturellen, eine seriöse Kulturverwaltung, die über die herrschende Verwaltungskultur des Sicherheits- und Überwachungsstaats hinwegtäuscht. Kulturpolitik bringt zum Verschwinden, was ihr eigen ist – den Klassencharakter der politischen Kultur hierzulande. Und sie weiss um die diskrete Macht ihres Einsatzes: Kultur als Träger von Recht und Ordnung. So bleibt denn kulturlos, wer Gummischrot provoziert, wer die Verhältnismässigkeit der politischen Mittel ignoriert, wer aggressiv oder renitent gegen die gesellschaftlich organisierte Unbewusstmachung rebelliert; folglich Sache der Polizeibürokratie, das Recht auf manifesten Protest willkürlich zu brechen, wenn das Aufbegehren auf der Strasse chaotisch, autonom oder 'linksextremistisch' erscheint, das Protestritual Gegengewalt aufblitzen lässt.

*

Harmloser dagegen ist die Reibung der Kulturpolitik mit der sich alternativ gebärdenden Absetz- und Fluchtbewegung. Eine wild um sich greifende, betriebsame Selbstbeschäftigung, wie sie besonders in der Psychoszene zu beobachten ist, pflegt den Gruppenmythos einer gemütsvollen und kontaktfreudigen Therapiekultur. Symptomatisch für die herrschende ökologistische Bewusstseinslage gilt u.a. ein hypersensibles Natur- und Körpergefühl, das nicht selten von Stimmungen eines melancholischen Ohnmachts- und Schicksalskults sich nährt. Die neue Emotionalität der Sinn- und Selbsterfahrung, gelebte Selbstverwirklichung und unstillbare Suche nach 'Authentischem' versprechen allemal ein Gemeinschaftserlebnis, befreiende, augenblickliche Entschädigungen fürs wiederkehrende Scheitern an den Versuchen alltäglicher Gewaltbewältigungen, für Enttäuschungen, die einem die pervertierte Konsum- und 'Beziehungs'-Kultur zwangsläufig einhandeln. Der Eskapismus, auch der feinsinnige, befriedet sich von selbst. Ungewiss nur, ob die massenmobilisierende Natur- und Friedenssehnsucht, die auch die alternative Szene durchzieht, mehr ist als bewegte Angst vor Politik.

*

Gelegen kommt den Kulturfunktionären auf anderer Ebene das neokonservative, amerikanisch-deutsche Gerede von der Kulturkrise. Eine Krise, die von Ökonomie und Staat ausgeht, wird als eine 'geistig-moralische' ausgegeben, man fürchtet um die zunehmende Erosion der traditionellen Legitimationsbestände bürgerlicher Massenloyalität. Die Widersprüche des Kapitalismus sind, so etwa verkürzt die These des Soziologen Daniel Bell, wesentlich kultureller Natur, mithin lassen sich die ausgehöhlten Legitimationen der Staatsapparate kulturell erneuern. Der vom technokratischen Konservatismus diagnostizierte Bruch zwischen Kultur und Gesellschaft ist es, der als

ideologiepolitischer Hebel seit Ende der 70er Jahre den Diskurs der Rechtswende, der 'postmodernen' Gegen- und Nachaufklärer, mitbestimmt und den kapitalistischen Modernisierungsprozess zu motivieren versucht.

*

Der Kulturkonflikt, der zwingend mit Arbeit und Lebensform verschränkt ist, kann in der Phase des aggressivsten U.S.-Imperialismus nicht mehr bloss national gesehen werden. Setzt eine luxurierende, esoterische Kultur Musse voraus, Befreiung von Arbeit, so terrorisiert Kapitalismus als Kultur den Alltag an allen Ecken und Enden. Die westliche Industriegesellschaft nimmt mit den Folgen der Internationalisierung des Kapitals und der Arbeitsprozesse sowie mit struktureller Arbeitslosigkeit eine Zerstörung von Natur und Gesellschaftlichkeit in Kauf, die durch eine kolonialistisch funktionierende Massenkultur kompensiert werden muss. Wenn es Sache der Marktstrategen ist, den Ausgleich zwischen Konsumkultur und Kulturkonsum zu regulieren, die 'Lebensqualität', die in den westlichen Industriestaaten auf dem Spiele zu stehen scheint, bleibt einer Ausbeutungspolitik in der Dritten Welt geschuldet. Den grandiosen Verdrängungsleistungen unsrer 'Kulturgesellschaft' kommt es zu, dass diese den Schuldzusammenhang zu unterdrücken, ja, ihn den totalitär aufgerüsteten Feindbildern einer Abschreckungskultur unterzuordnen vermag. Die Irrationalität einer barbarischen Zivilisation beherrscht die Rationalitäten der Gewaltmonopolisten perfekter denn je: die irr-rationalen Kalküle der Sicherheits- und Vernichtungsprogramme.

*

Der Neokolonialismus der westlichen Industriestaaten verfügt über sein selbstproduziertes Massensubjekt, solange es sich als gefrässiges, kalkulierbares Nachfrageobjekt der künstlichen Rohheit unbegrenzter Bedürfnismaximierung und -verfeinerung unterwirft. So sind weite Teile der traditionellen Arbeiterbewegung, die als normalisierte Konsumentenbürger an der industriellen Massenkultur teilnehmen, selbst Träger einer Produktionsform von Massenbedürfnis geworden, dessen Konsumentenkultur die Mittelklassen-Mentalität mit durchgesetzt hat. In der Tat ein industriell organisierter Mechanismus materiellen Anreizes, der eine Enteignung von Klassenbewusstsein antrieb, gegen die man sich lange immun wähnte. Das industrialisierte Massensubjekt sieht nicht von ungefähr die klassenbewussten Kampfwerte sozialistischer Organisation wie Humanität, Gerechtigkeit, Solidarität, Genuss in der sozialstaatlichen Komponente des technokratischen Versorgungsstaats realisiert, im Wertliberalismus auf seine Weise verbürgt. Es ist wi derstandslos dieser Massenkultur ausgesetzt, die ihm als vielfältigste Privatkultur zugebilligt wird. Denn worauf Massenkultur letztlich spekuliert, ist, dass Arbeitende, wie Marx festhält, ausser der Arbeit bei sich sind, während sie in der Arbeit ausser sich zu bleiben haben.

Die imperialistische Massenkultur zeigt einen Schnittpunkt auf, an dem die Auflösung der proletarischen Arbeiterkulturbewegung mit dem Zerfallsprozess der bürgerlichen Kultur zusammenfällt. Vieles spricht dafür, dass mit der Zerstörung der Volks- und bürgerlichen Arbeitskultur in den westlichen Industriestaaten das Ende der politischen, kulturellen Klasse, die von Gram-

sci's Konzept der Gegenhegemonie ausging – die Hegemonie der Arbeiterklasse im Kulturellen –.sozialtechnisch mitgeplant wird.

*

In der politischen Neuzusammensetzung von sozialen Bewegungen, Arbeiterbewegung und antiimperialistischen Organisationen, die derzeit im Gange ist, werden die alternativ-sozialistischen Prozesse der Vergesellschaftung und Wiederaneignung von Arbeit, Zeit und Leben die Frontlinie der Politik und Anti-Politik entscheidend bestimmen. Der soziale und politische Widerstand gegen die 'kulturelle Despotie' des Kapitals geht mit der Erarbeitung von kulturellen Gegen-Identitäten einher, die dem widersprüchlichen Zusammenhang von Leben und Widerstand entsprechende Subjektivitäten zuwachsen lassen. Das besitzlose, neu pauperisierte Widerstandssubjekt, das eine 'Bewegung des Widerstands' tragen will, hat begonnen, die politischen Fragen neu zu stellen. Die folgenden Beiträge in diesem Heft erschliessen dazu unterschiedliche Ansätze, Probleme und Strategien.

P.F.

Inserat

Pinkus Genossenschaft Zürich
Froschaugasse 7

Limmatbuchhandlung
Telefon 01 251 26 74

Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen
Literarische Agentur
Telefon 01 251 26 47

Unser Buchtip:

John H. Bodley: Der Weg der Zerstörung. Stammesvölker und die industrielle Zivilisation. 320 S. 31.30

Norbert Elias: Engagement und Distanzierung. Arbeiten zur Wissenssoziologie I. 274 S. 31.30

André Gorz: Wege ins Paradies. Thesen zur Krise, Automation und Zukunft der Arbeit. 154 S. 14. –

Barbara Sichtermann: Weiblichkeit. Zur Politik des Privaten. 126 S. 11. –

Werner Sombart: Liebe, Luxus und Kapitalismus. Über die Entstehung der modernen Welt aus dem Geist der Verschwendung. 204 S. 14. –